

Benedikt Haerlin

Weltkongress der kleinen Hoffnungen

Parallel zur MOP4-Konferenz über das Cartagena-Protokoll findet nächstes Jahr der Kongress „Planet Diversity“ statt

Beim 4. Treffen der Mitgliedsstaaten (MOP4) des Cartagena-Protokolls über biologische Sicherheit im Mai 2008 in Bonn werden die Unterzeichnerstaaten über den Umgang mit Schäden durch gentechnisch veränderte Organismen verhandeln. Ein Erfolg von gentechnisch-kritischen Organisationen. Doch ist dies überhaupt der richtige Weg? Statt im Kampf gegen die Gentechnik nur zu reagieren, wollen die Organisatoren des „Planet Diversity“-Kongresses zeigen, dass es nachhaltige und lebenswerte Modelle für Landwirtschaft und Ernährung bereits weltweit gibt.

Die Idee entstand beim 3. Europäischen Kongress über gentechnikfreie Regionen, Biodiversität und ländliche Entwicklung diesen April in Brüssel: Wenn im Mai 2008 in Bonn beim „MOP4“ die VertreterInnen von 143 Regierungen über das Cartagena-Protokoll über biologische Sicherheit verhandeln, organisieren wir einen „Weltgipfel der gentechnikfreien Regionen“.

Daraus wurde mittlerweile ein Projekt, das weit über die Frage der Gentechnik in der Landwirtschaft hinausgeht. „Planet Diversity“ will Initiativen und Bewegungen zusammenbringen, deren gemeinsames Anliegen die Erhaltung, Nutzung und Verteidigung der Vielfalt ist: in der Landwirtschaft, bei der Wahl der Lebensmittel, in Regionen und Gemeinden, aber auch in Wissenschaft und Religion. Vielfalt ist eine, vielleicht die entscheidende Größe bei der Suche nach Lösungen für die brennenden Probleme unseres Planeten: Hunger, Umweltzerstörung, Klimawandel, Ungerechtigkeit. Sie ist, wie es im Aufruf von Planet Diversity heißt, „das einzig bewährte Prinzip der Anpassung an sich verändernde Bedingungen, das die Naturgeschichte uns an die Hand gibt“.

Ökologische Herausforderungen

Gentechnik ist dagegen eine (durchaus nicht die einzige) Erscheinungsform des technokratischen Ansatzes schneller *top-down*- statt *bottom-up*-Lösungen für die Symptome eines aus den Fugen geratenen Verhältnisses des Menschen zur Natur. Sie ist der letzte Schrei eines industriellen Rationalisierungswahns, der ganz besonders in der Landwirtschaft verheerende Wirkungen zeitigt.

Der rapide Verlust der Biodiversität und der Klimawandel sind die wohl größten ökologischen Herausforderungen in der Geschichte der Menschheit. Können sie mit denselben Rezepten gemeistert werden, die uns an diesen kritischen Punkt der Mensch-

heits- und Naturgeschichte geführt haben? Die weitere Beschleunigung der Industrialisierung, Vereinheitlichung und Globalisierung der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion ist mit Sicherheit nicht die Lösung, sondern wird die Probleme mit hoher Wahrscheinlichkeit zusätzlich verschärfen.



Die Verhandlungen zur Biodiversitäts-Konvention werden wohl wenig dazu beitragen, den voranschreitenden Monokulturen in Lebensmittelproduktion und -handel etwas entgegenzusetzen. Doch überall auf unserem Planeten sprießt auch Hoffnung. Kleine aber nachhaltige Initiativen vor Ort, unscheinbare Schritte in die richtige Richtung, praktische Wege aus dem Elend und visionäre Gegenentwürfe zur globalen Verarmung der Natur und Kultur entstehen an der Basis. Selten wird ihnen die öffentliche Aufmerksamkeit zuteil, die sie – im Gegensatz zu den offiziellen Gipfelveranstaltungen – verdienen.

Globale Alternativbewegung

Aus unterschiedlichen Ansätzen entsteht dennoch eine weltweite Bewegung, deren gemeinsame Botschaft ist: Die Zukunft unserer Umwelt, Landwirtschaft und Ernährung liegt in ihrer biologischen wie kulturellen Vielfalt. Sie lässt sich nicht technisch konservieren, sondern nur gemeinsam erleben, genießen, respektieren und fortentwickeln. Sie ist keine „genetische Ressource“, sondern das Ergebnis gemeinsamen und solidarischen Handelns.

Rund 500 Menschen aus allen Kontinenten werden bei Planet Diversity über ge-

meinsame Perspektiven und Projekte diskutieren, ihre Erfahrungen austauschen und dem staatlichen Verhandlungsstillstand die Dynamik und Hoffnung ihrer Arbeit gegenüberstellen. Ein Festival der Sinne und der Vielfalt bildet den Auftakt von Planet Diversity. Bauern und Gärtnerinnen, Saatguthersteller und -vermehrter, Köchinnen und Lebensmittelhersteller, Profis und Amateure sind eingeladen, die Vielfalt ihrer Produkte, Sorten und Pflanzen zu präsentieren – zum Ansehen und Riechen, zum Mitnehmen und Verzehren. Ein kulturelles, politisches und spirituelles Rahmenprogramm beleuchtet das Thema Vielfalt von vielen Seiten.

Gemeinsam wollen wir zur MOP4 ziehen, wo die Unterzeichnerstaaten des Biosicherheits-Protokolls ihre Verhandlungen über internationale Mindeststandards zur Haftung für Schäden durch gentechnisch veränderte Organismen beginnen. Wir wollen die RegierungsvertreterInnen willkommen heißen und ihnen vermitteln, dass die Mehrheit der BürgerInnen in Europa und im Rest der Welt keine gentechnisch veränderten Organismen im Essen und auf den Feldern will.

Bedrohungen von Vielfalt

Auf dem Kongress an den folgenden drei Tagen werden auf der einen Seite Erfolgsgeschichten der gelebten Vielfalt präsentiert werden und auf der anderen Seite ihre zentralen Bedrohungen benannt: Gentechnik, Agrarsprit und globale Spekulation mit den Grundlagen unserer Ernährung, Patentierung von Saatgut und Lebewesen, Vertreibung und Marginalisierung von Kleinbauern und Zerstörung ihrer Gemeinden und ihrer Kultur, Unterdrückung der Frauen, die in Entwicklungsländern den größten Teil der Arbeit in der Landwirtschaft erledigen, aber noch immer keine entsprechenden Rechte haben, Vertreibung und Enteignung indigener Gemeinschaften, Raubbau an den natürlichen Ressourcen, Ersatz von Arbeit ländlicher Existenzen durch immer höheren Einsatz von Energie und Chemie.

Alle, die sich an der Vorbereitung von Planet Diversity beteiligen wollen, sind dazu herzlich eingeladen.

Infos und Kontakt zum Planet Diversity: Tel.: 030/27590309, Webseite: www.planet-diversity.org.

Benedikt Haerlin arbeitet bei der Zukunftsstiftung Landwirtschaft und ist einer der Organisatoren des „Planet Diversity“-Kongresses.